

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Knaff (Rue Arthur)

Verbindet den Boulevard Charles Simonis mit der Rue Léon Kauffman (Kirchberg).

Der am 2. April 1845 in Clausen geborene und am 12. Oktober 1911 in Luxemburg verstorbene Joseph Arthur Knaff war Oberleutnant der Luxemburger Jäger, bevor er Inspektor des Telegraphendienstes wurde. Von 1884 bis 1904 gehörte er dem hauptstädtischen Gemeinderat an, von 1896 bis 1904 als Schöffe. Er verfaßte mehrere Arbeiten über die Belagerung der Festung im Jahre 1684 und über die Blockade 1794/95.

Kneppchen (Rue)

Schlingt sich unterhalb des Boulevard Napoléon parallel zur Rue de Neudorf, von der sie abzweigt, um wieder bei der Place Maurice Pescatore einzumünden (Rollingergrund).

Der Name ist durch die Präsenz einer kleinen Anhöhe zu erklären.

Koch (Rue Ernest)

Fortsetzung der Rue Jean Bertholet in Richtung Avenue Gaston Diderich (Belair).

Ernest Koch wurde am 3. Juni 1808 in Singlis (Kurahessen) geboren und war 1832 Referendar am Staatsministerium in Kassel. Wegen Differenzen diente er von 1833 bis 1836 in der Fremdenlegion. 1839 kam er nach Luxemburg, wo er 1842 Regierungssekretär und 1844 Hauptzollamtsreferendar wurde. 1850 erfolgte seine Anstellung als Professor für deutsche Sprache am Athenäum. Er starb am 24. November 1858. Als Schriftsteller wurde er besonders durch seine romantische Erzählung „Prinz Rosa Stramin“ bekannt, die 1834 unter dem Pseudonym Eduard Hellmer erschien.

Kockelscheuer (Chemin de)

Dieser Weg führt von der Rue Gluck (Eisenbahnunterführung nach Howald) zur Rue Frédéric Guillaume Raiffeisen, der Auffahrt zur Autobahn nach Bettemburg-Thionville (Gasperich/Cessingen).

Vor dem Bau der Autobahn war es möglich, diese Straße in der Verlängerung bis nach Kockelscheuer zu befahren.

Koenig (Rue Jean-Pierre)

Verbindet die Rue Ermesinde mit der Rue Frantz Seimetz (Limpertsberg).

Der Ingenieur-Architekt Jean-Pierre Koenig wurde 1870 in Koetschette geboren und starb am 14. Dezember 1919 in Luxemburg. Er baute u. a. den Häuserkomplex an der Sparkasse, das Pensionat Saint-Joseph auf Limpertsberg, das Jesuitenkloster (spätere Handwerkerschule), das Gebäude der Sozialversicherungen, das alte Seminar, das Pöle-Nord und die Kirchen von Dillingen, Livingen und Schrondweiler.

Kohlenberg (Rue)

Verbindet die Route d'Esch mit der Rue de Leudelange (Cessingen).

Eigentlich sollte der Flurname „Kahlenberg“ heißen, da es sich um eine kahle, spärlich bewachsene Anhöhe handelt. Möglicherweise ist der Name mit dem Abholzen von unseren Wäldern in Verbindung zu bringen.

Kopstal (Rue de)

Führt von der Rue de Rollingergrund über die Gemeindegrenze hinaus in Richtung Kopstal über Bridel (Rollingergrund).

Viele Einwohner von Kopstal waren früher Außenbürger der Stadt Luxemburg.

Kowalsky (Rue Alfred)

Zweigt von der Rue Vauban ab und mündet in den Boulevard de l'Alzette (Pfaffenthal).

Alfred Kowalsky wurde am 17. Februar 1879 in Pfaffenthal geboren und starb 1943. Mit 14 Jahren war er bereits Organist in Clausen. 1926 wurde er zum Direktor der Musikschule in Esch-Alzette ernannt. Seine Oper „Griselinde“, nach einem Textbuch von Nikolaus Welter, wurde 1918 im Stadttheater uraufgeführt. Weitere Kompositionen Kowalskys sind die Opern „Flammentod“ und „Bordun“, Lieder, Messen und Variationen. Seine jahrelange Tätigkeit als Dirigent der Gesangvereine „Sang a Klang“ und „Orphéon“ in der Hauptstadt ist ein weiterer Beweis für sein vielseitiges Talent und unermüdliches Schaffen.

Krier (Rue Pierre)

Früher: Rue d'Itzig.

Führt von der Bonneweger Kirche zur Rue Anatole France (Bonneweg).

Geboren am 4. März 1885 in Bonneweg, gestorben am 20. Januar 1947 in



Joseph Kutter
Autoportrait 1919
Huile sur toile
Musée d'Histoire et d'Art,
Luxembourg

Luxemburg. Der gelernte Eisenbahnschlosser wurde zuerst Heizer, dann Lokomotivführer. Bis Mitte 1918 war er aktiv im Dienst. 1916 wurde er Mitarbeiter des Wochenorgans der sozialistischen Partei „Die Schmiede“. Am 30. Mai 1918 wurde er in die Abgeordnetenversammlung gewählt. Von 1924 bis 1937 gehörte er dem hauptstädtischen Gemeinderat an. Ab Juli 1919 war er Generalsekretär der freien Gewerkschaften und Redakteur ihres Organs „Der Proletarier“, wurde dann Verbandspräsident, bis er am 5. November 1937 Arbeitsminister wurde. Als solcher gehörte er von 1941 bis 1944 der Exilregierung an, dann der am 4. Januar 1945 gebildeten neuen Regierung, und dies bis zu seinem Tode.

Kutter (Rue Joseph)

Verbindet die Avenue Pasteur mit der Rue Frantz Clement (Limpertsberg). Der Maler Joseph Kutter wurde am 12. Dezember 1894 in Luxemburg geboren und starb hier am 2. Januar 1941. Zuerst besuchte er die Handwerkerschule, dann die Ecole des Arts Décoratifs in Straßburg, bevor er 1917 und 1918 an der Münchner Akademie studierte. 1924 kehrte er nach Luxemburg zurück, wo er im gleichen Jahre mit dem Prix Grand-Duc Adolphe ausgezeichnet wurde. 1926 gehörte er der Sezession an, die sich vom Cercle Artistique distanzierte. Von 1930 an stellte er regelmäßig im Pariser Salon d'Automne aus. Joseph Kutter, dessen Werke in zahlreichen Museen und Sammlungen des In- und Auslands vertreten sind, gilt zu Recht als der bedeutendste Luxemburger Maler dieses Jahrhunderts.

Laboratoire (Rue du)

Verbindet den Boulevard d'Avranches mit der Rue de Bonnevoie (Verlorenkost). In dieser Straße befindet sich das Staatslaboratorium.

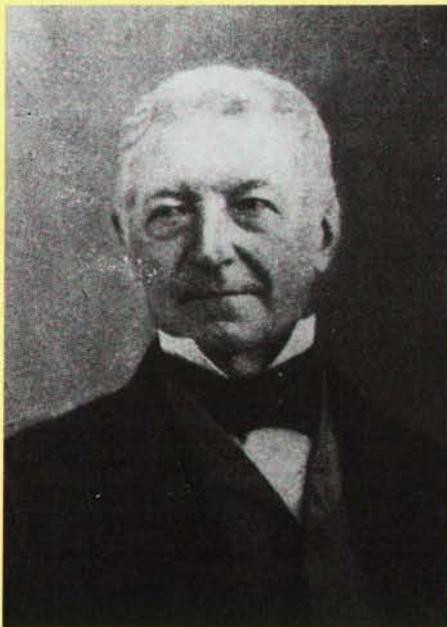
Labours (Rue des)

Führt von der Autobahn zur Rue de Grunewald (Kirchberg).

Lacroix (Rue Léandre)

Verbindet die Avenue de la Faïencerie mit der Avenue Pasteur (Limpertsberg). Léandre Lacroix wurde am 1. Januar 1859 in Remich geboren und starb am 28. März 1935 in Luxemburg, wo er als

Rechtsanwalt etabliert war. Von 1905 bis 1915 gehörte er dem hauptstädtischen Gemeinderat an und von 1915 bis 1918 war er Bürgermeister der Stadt. Er war auch Abgeordneter.



Lamartine (Rue)

Verbindet die Avenue du Bois mit der Rue des Roses (Limpertsberg). Der französische Schriftsteller und Politiker Alphonse de Lamartine lebte von 1790 bis 1869.

Lamboray (Rue Jean-Pierre)

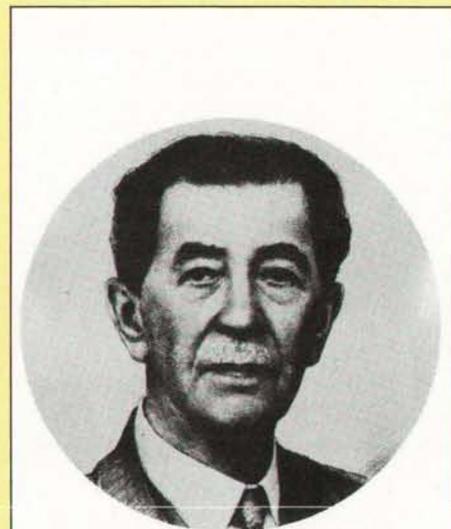
Von der Rue Pierre Maisonnet abzweigende Sackgasse (Bonneweg). Jean-Pierre Lamboray wurde am 6. März 1882 in Hollerich geboren und starb am 23. November 1962 in Luxemburg. Nach dem Athenäum und der Handwerkerschule besuchte er die Karlsruher Großherzogliche Kunstgewerbeschule. Nach Luxemburg zurückgekehrt trat er in Erwartung eines Postens im Unterricht in die Zollverwaltung ein, in deren Diensten er von 1907 bis 1917 in Doncols tätig war. Im Oktober 1917 wurde er als Zeichenlehrer am Athenäum, am Mädchen-Lyzeum und an der Industrie- und Handelsschule angestellt und 1930 zum Zeichenprofessor ernannt. 1947 trat er, nach zeitweiliger Suspendierung durch den Okkupanten, in den Ruhestand, Besonders mit seinen landschaftlichen Motiven aus dem Ösling, aus dem Tessin und aus der Provence hat sich Lamboray einen Namen gemacht.

Lamormesnil (Rue Henri)

Führt von der Rue de Stavelot zur Kreuzung an der Weimerskircher Kirche (Weimerskirch). Der Jesuitenpater Henri Lamormesnil lebte von 1575 bis 1647 und ist als Stifter von Studienbörsen bekannt.

◀ **Lamort** (Rue Jacques)

Verbindet die Rue Ludwig van Beethoven mit der Rue Mathias Birthon (Gasperich). Der am 20. November 1785 in Metz geborene Jacques Lamort betrieb in Luxemburg eine Druckerei. 1824 erstand er die Papierfabriken Pierre Bourgeois in Senningen und Pescatore in Mühlenbach, 1928 hatte er zudem eine Fabrik in Clausen, 1837 eine solche in Manternach und 1845 eine weitere in Echternach. Von 1841 bis 1856 war er Präsident der Handelskammer, von 1843 bis 1851 Stadtrat in Luxemburg und 1848 Mitglied der Constituante. Er starb am 1. November 1856 in Luxemburg.



Le peintre Jean-Pierre Lamboray
Dessin par Edouard Kutter